

## Begrüßung

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde, verehrte Prominenz, liebe Gäste,

als am Samstag, den 15. März 1969 – also vor 438.336 Stunden oder besser gesagt vor 50 Jahren und zwei Tagen – rund 40 Heimatfreunde im wenige Meter entfernt von hier bestehenden Gasthaus Körber die Ortsgruppe Geschwand des Fränkische Schweiz Vereines gegründet haben, hätte sich wohl keiner der damals Anwesenden träumen lassen, dass ein halbes Jahrhundert später über 200 Menschen in den Hallen der europaweit tätigen Firma Schmetterling, die auch nur kurz zuvor als Firma „Autobus Müller“ gegründet worden war, zu einer Jubiläumsfeier zusammenkommen, zu der sie auch noch von einem Mittelfranken begrüßt werden. Und so begrüße ich Sie als Zugereister ganz herzlich im Namen des FSV Geschwand zu unserem Jubiläum!

Es freut mich, dass unserer Einladung so viele Freunde unseres Vereines aus dem Ort, der Gemeinde und dem Umland gefolgt sind und so werden Sie mir sicherlich gestatten, einige Gäste namentlich und anschließend auch die angemeldeten Vereine zu begrüßen. Zu einem Anlass wie dem heutigen gilt ein besonderer Gruß den **Ehrenmitgliedern** unseres Vereines, die diesen Titel nicht umsonst tragen, und so freue ich mich, dass **Otto Funk und Hans-Georg Hutchison** den Weg zu uns gefunden haben. Herzlich willkommen!

Auch freut es mich, sogar drei Vertreter des Hauptvereins in unserer Mitte begrüßen zu dürfen: Zum einen den **Hauptvorsitzenden Reinhardt Glauber** aus Pinzberg sowie den **zweiten Hauptvorsitzenden und Bürgermeister unserer Nachbargemeinde Stefan Förtsch**, der den weiten Weg aus Affalterthal nach Geschwand auf sich genommen hat und drittens den Leiter des Kulturausschusses und von nicht wenigen als „Mister FSV“ bezeichnete **Walter Tausendpfund** aus Pegnitz. Herr Tausendpfund, Ihnen gegenüber muss ich noch etwas nachholen, das offenbar bei unserer Jahreshauptversammlung zu kurz gekommen ist: Die vierte Ausgabe aus dem Jahr 2018 des FSV-Magazins „Die Fränkische Schweiz“ ist ja quasi ein Ersatz für eine Festschrift unserer Ortsgruppe. Meine Herrschaften, die meisten von Ihnen wissen, dass dieses Magazin ohne Herrn Tausendpfund nicht denkbar ist und so ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen für Ihre Arbeit und ganz besonders für die hervorragende Zusammenarbeit bei der Erstellung der besagten Ausgabe zu danken.

Herzlich heiÙe ich die Oberhäupter unserer Gemeinde und unseres Landkreises, Herrn **Bürgermeister Markus Grüner** und Herrn **Landrat Dr. Hermann Ulm**, hier in Geschwand willkommen. Die schönste die Gemeinde im Landkreis ist Obertrubach und der schönste Ort in der schönsten Gemeinde ist unzweifelhaft Geschwand, weshalb sich beide natürlich nichts Schöneres vorstellen können, als den heutigen Vormittag mit uns allen zu verbringen. Schön, dass Ihr beide immer einen so groÙen Wert auf die Pflege Eurer und unserer Heimat sowie auf deren Vereinsleben legt. Das ist nicht selbstverständlich und umso erfreulicher ist es, diese Rückendeckung für uns FSVe zu spüren.

Auch die nächsten beiden Herren sind Mitglieder eines FSV, fest in unserer Region verankert und deren kraftvollen Stimmen auf Landes- sowie auf Bezirksebene: Ich begruÙe unseren **Landtagsabgeordneten Michael Hofmann** aus Neuses und unseren neuen **Bezirksrat Dr. Ulrich Schurr** aus Forchheim.

Gerne hätte ich auch unseren **H. H. Pfarrer Werner Wolf** hier bei uns begruÙt, jedoch lässt er sich aus terminlichen Gründen entschuldigen und die Versammlung recht herzlich gruÙen. An dieser Stelle darf ich ihm für den würdevollen und würdevollen Festgottesdienst danken. Die Einheimischen wissen, dass unser Pfarrer uns nächstes Jahr nach über drei Jahrzehnten tatkräftigen, nimmermüden Handelns und Gestaltens verlassen wird. Ich habe ihn vier Jahre kennenlernen dürfen. Unser Pfarrer hat Ecken und Kanten, an denen sich der eine oder andere im Laufe der letzten fast 35 Jahre sicherlich einmal gestoÙen hat, aber wir alle wissen, was er für unsere Gemeinde getan hat, aber erst wenn er einmal nicht mehr da sein wird, werden wir wirklich erkennen, dass wir alle ärmer geworden sind.

Dass wir nun nach der Kirche hier in den Hallen der Firma Schmetterling zusammenkommen können, wo es uns an nichts fehlt, ist der Verdienst der **Hausherren Willi und Cilli Müller**, die für die Vereine Geschwands immer offene Ohren und offene Türen haben und es ihnen auch sonst an nichts fehlen lassen. SchlieÙlich darf ich mich auch ganz herzlich bei den Vertretern unserer doch recht zahlreichen Sponsoren, Geber und Gönner bedanken, exemplarisch möchte ich dies tun bei der **Volksbank Forchheim**, vertreten durch Markus Habermann, der **Sparkasse Forchheim**, vertreten durch Kurt Haas, und der **Bayernwerk Netz** aus Bayreuth, vertreten durch Herrn Ralf Schwarz. Auch den weiteren Gönnern, eine Auflistung finden Sie auf Ihren Plätzen, danke ich natürlich genauso herzlich.

Ein GroÙteil der heute Anwesenden vertritt mindestens einen Verein. Dass heute so viele Vereine aus unserem Ort und unserer Nachbarschaft zu uns gekommen sind, ist uns nicht

nur eine Freunde, sondern auch eine Ehre und so begrüße ich – en bloc – die **FSV-Ortsgruppen aus Wolfsberg, Obertrubach, Bärnfels, Hiltoltstein, Pretzfeld, Weißenohe sowie Thuisbrunn-Haidhof**, die gestern ihren 40. Geburtstag gefeiert hat; unsere **Geschwander Vereine den Turn- und Sportverein, den Gesangverein Gemütlichkeit, den Obst- und Gartenbauverein, die Christlich-Soziale Union, die Geschwander Jugend** und natürlich die **Freiwillige Feuerwehr**, die für unseren Zug hierher abgesperrt haben, wofür wir ihr danken; ich grüße die **Vereine aus unserer Gemeinde, die Feuerwehren aus Obertrubach und Wolfsberg, den SV Wolfsberg, den Gesangverein Liederkranz Obertrubach, die Schützengilde Trubach-tal, die Soldatenkameradschaft Obertrubach, die KAB Obertrubach** sowie ganz herzlich meine leidgeprüften Brüder und Schwestern von den **Club-Freunden Trubachtal** sowie natürlich alle Gäste, die ohne einen Verein aus freien Stücken hierhergekommen sind.

Schließlich möchte ich auch die ganz herzlich unsere **Sänger und Musiker** begrüßen, die uns unseren Festtag hindurch begleitet haben bzw. werden: Die Singgruppe und den Gesangverein Geschwand in der Kirche, seit dem Frühschoppen die **Jugendblaskapelle Sankt Laurentius Obertrubach** und später die Musiker von „D ´Juxer“. Herzlich willkommen und vielen Dank!

Gerne wird eine Gruppe vergessen und deswegen möchte ich sie noch hervorheben: Eine solche Feier, wie wir sie heute feiern, wäre ohne sie nicht möglich und darf ich mich im Namen des gesamten Vereines bei allen **Helferinnen und Helfern** in Vorbereitung und Durchführung auf das Herzlichste bedanken!

Liebe Freunde, wir sind hier anlässlich des 50. Geburtstages unserer FSV-Ortsgruppe zusammen gekommen und nicht wenige werden erwarten, dass nach einer – in unserem Falle umfassenden – Begrüßung nun ein Rückblick auf dieses halbe Jahrhundert Vereinsleben erfolgt. Ich würde sagen, dass am Samstag, den 15.03.1969 rund 40 Geschwanderinnen und Geschwander auf Betreiben von Hans Wiesheier und Johann Müller im Gasthaus Körber zusammengekommen sind und unter der Regie des Hauptvereins den Verein gegründet und Karlheinz Struller zum Vorsitzenden und Georg Körber zu seinem Stellvertreter gewählt haben, um – wie es im Protokoll heißt – „auf dem Gebiet der Kultur- und Heimatpflege tätig zu werden, wie aber auch die Voraussetzungen für den Fremdenverkehr zu schaffen“, also sich auf Erholungssuchende vorzubereiten und diesen

die Möglichkeit zu geführten Wanderungen, Spaziergängen, aber auch zu einer deftigen Einkehr zu bereiten. Ich könnte sagen, dass bereits im Jahre 1970 eine FSV-Singgruppe gegründet wurde, deren Mitinitiator Georg Arzt u. a. die goldene Ehrennadel für seine Verdienste um heimatliche Melodien erhalten hat. Auch könnte ich die Namen der ersten Vorsitzenden – Karlheinz Struller, Georg Körber, Fritz Trautner, Helmut Hartel, Hans-Georg Hutchison und Hans Brütting – aufzählen und mich vor allem beim Vater des modernen FSV Geschwand, Hans-Georg Hutchison, für seine bemerkenswerte Arbeit bedanken. Ich könnte Euch berichten, dass wir unsere inzwischen traditionellen Feste und Veranstaltungen alljährlich aufrechterhalten können und sich diese einer gewissen Beliebtheit erfreuen. Ich könnte sagen, dass unsere Ortsgruppe inzwischen rund 200 Mitglieder zählt und doch vor bestimmten Tendenzen des zeitgenössischen Vereinslebens nicht gefeit ist. Das Stichwort lautet: Es sind überall nur noch dieselben. Das alles könnte ich sagen und mich bei all jenen bedanken, die im vergangenen halben Jahrhundert ihre Kräfte und Fähigkeiten in den Dienst des FSV Geschwand gestellt haben. Dies möchte ich hiermit voller Bewunderung, Anerkennung und dem höchsten Respekt tun. Gleichzeitig möchte ich denen gedenken, die gerne mit uns durch unsere wunderschöne Heimat gewandert sind, die gerne mit uns gelacht, gegessen, getrunken und gefeiert haben und die wir heute besonders in diesen Stunden gerne bei uns hätten.

Es gäbe an Tagen wie heute einiges zu sagen, ich möchte aber nur noch ein paar Gedanken zu unserem Ort und unserer Zeit äußern, die mich aktuell beschäftigen und versuchen, eventuell Parallelen zum Zustand unseres Vereines und unserer Vereine zu ziehen. Als ich für die Texte zu unserem Verein und unserer Heimat im FSV-Heft recherchiert habe, hat man mir dankenswerterweise zahlreiche alte Fotografien gezeigt und Geschichten des „alten Geschwand“ erzählt. Ich war nicht dabei, als Deutschland von zwei Weltkriegen gezeichnet wurde, ich war nicht dabei, als ein am Boden und teilweise in Trümmern liegendes Land wieder aufgebaut werden musste. Ich war nicht dabei, als in Geschwand 1949 das lange ersehnte Schulhaus gebaut wurde, ich war ebenso dabei, als sich das Dorf Geschwand in den frühen 1950er Jahren ein Gotteshaus errichtet hat und ich war bei den zahlreichen Kirchweihen, Bällen und Festlichkeiten der Vereine in den letzten Jahrzehnten auch nicht dabei. Wenn aber etwas aus den Fotos und den Erzählungen spricht, dann ist es der Eindruck, dass hier ein Dorf an einem Strang gezogen hat. Man hat miteinander gearbeitet, miteinander gefeiert und miteinander gelebt. Heute drängt sich einem teilweise

der Eindruck auf, dass das Dorfleben die Angelegenheit Weniger ist und viele – und hier sollen sich nicht nur die Zugereisten angesprochen fühlen – sich mit einem Leben neben der Dorfgemeinschaft arrangiert oder gar angefreundet haben. Was wir erleben ist nichts anderes als die Privatisierung des individuellen Glücks. Man ist sich heute vielerorts selbst genug. Was die einen Selbstzufriedenheit oder Autarkie nennen, können andere genauso gut soziale oder emotionale Verarmung nennen. Wohin eine solche soziale Verarmung führen kann, können wir hervorragend in Großstädten beobachten: Durch die Innenstädte huschen gesichtslose Schatten, den Blick meist fest auf das Handy gerichtet, in der U-Bahn muss die Oma stehen, in den überdimensionierten Wohnblocks kennen sich die Nachbarn nicht mehr und das Ableben des Nachbarn wird erst bemerkt, wenn der Gestank im Treppenhaus penetrant wird. Natürlich gibt es das in Geschwand so nicht. Hier gibt ´s schon keine Innenstadt, keine U-Bahn und keine Wohnblocks. Aber auch bei uns in der sog. heilen Welt kommt es vor, dass Namenlose und im wörtlichen Sinne Okkulte Briefe an verschiedenste Institutionen und Behörden verfassen und in weitere Kanäle spülen, die dazu führen, dass sich Mitbürger unbegründeten Vorwürfen ausgesetzt sehen oder dass kleine Lädchen schließen müssen. Dass dieses wenn auch in kleinsten Dosen verabreichte Gift eine Gemeinschaft Tropfen für Tropfen beeinträchtigt, ist doch kein Wunder. Wie fragil der dörfliche Frieden und das dörfliche Miteinander ist, haben wir letztes Jahr vor Augen geführt bekommen, als ein gesamtes Dorf, in dem nahezu jeder Bewohner über ein mobiles Telefon verfügt, über einen Antennenträger gestritten hat.

An einem solchen Tag soll nicht schlecht über andere gesprochen oder schmutzige Wäsche gewaschen werden, niemand soll gekränkt werden und keiner möchte den Teufel an die Wand malen. Es soll auch niemand mit einem schlechten Eindruck aus Geschwand nach Hause gehen, denn diese Tendenzen sind überall festzustellen. Was aber auch in einem solchen Rahmen gesagt werden darf oder sogar ausgesprochen werden muss, ist eine Sensibilisierung und ein Verweis auf das Wesentliche: Der Homo sapiens ist die Art der Gattung Mensch, der wir alle angehören. Seine über hunderttausende Jahre dauernde Historie ist eine Erfolgsgeschichte und diesen Erfolg verdankt er dem Umstand, dass er sog. soziales Wesen ist. Er ist ein Wesen, das alleine eigentlich nicht existieren kann und auf seine Sippe bzw. auf seine Mitmenschen angewiesen ist. Laut dem Philosophen Johann Gottlieb Fichte ist das „Soziale“ auch das, was den Menschen erst zum Menschen macht. Das wiederum heißt, dass das, was eine Existenz von einem Leben unterscheidet, das

Miteinander, nicht das Neben- und schon gar nicht das Gegeneinander, von Menschen ist. Dort, wo Menschen etwas gemeinsam machen – gemeinsam mit- und füreinander arbeiten, miteinander sprechen, gemeinsam essen und natürlich auch gemeinsam feiern – Gewinnbringendes, Lebenswertes stattfinden kann. Und, liebe Freunde, ist dieses Miteinander und Füreinander nicht der Kern unserer Vereins- und Ehrenamtskultur? Gemeinsam im Fränkische Schweiz Verein an einem schönen Heimatdorf arbeiten, einheimische Traditionen und Bräuche pflegen, um unsere Kultur ohne Überheblichkeit anderen Kulturen gegenüber zu feiern und zu ehren, gemeinsam zu wandern und die Natur zu entdecken und dadurch zu schützen und zu erhalten und um Demut vor der Schöpfung zu erlernen. Gemeinsam im Sportverein dem schönsten Spiel aller Zeiten frönen und sich im freundschaftlichen Wettstreit mit anderen messen. Gemeinsam im Gesangverein aus besagten Gründen unsere einheimische Kultur pflegen. Gemeinsam in der Geschwander Jugend auch einfach mal Spaß in der Gruppe zum Zwecke der seelischen Erholung haben. Oder auch besonders gemeinsam in der Freiwilligen Feuerwehr zusammenstehen, um im Falle der Gefährdung eines Mitmenschen qualifiziert helfen zu können getreu dem Motto „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“.

Ja, um mit Goethe zu sprechen: „Das ist es, was die Welt im Innersten zusammenhält.“ Wenn jeder nicht nur das macht, was er machen muss, sondern etwas mehr. Wenn er seine Fähigkeiten und Talente auch in den Dienst der Allgemeinheit, der Gemeinschaft stellt. Das ist es, was eine heile Welt von einer kranken unterscheidet und das ist der Boden, auf dem Gutes und Schönes gedeihen kann. Dieser Boden ist die Heimat unserer Vereine und diesen Boden gilt es heute mehr denn je zu bestellen.

Liebe Freunde, ich danke Euch für Euer Kommen und wünsche Euch und uns allen ein paar schöne Stunden unbeschwerter Heiterkeit anlässlich unseres Jubiläums „50 Jahre FSV Geschwand“.

Danke!